

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: [8]: Genf Handelt : eine Grossstadt baut auf kleinem Raum

Artikel: Zwei Städte ohne viel Kontakt : das städtische und das internationale Genf leben nebeneinander
Autor: Coen, Lorette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWEI STÄDTE OHNE VIEL KONTAKT

Sie leben je ihr eigenes Leben: Das städtische und das internationale Genf. Doch beim Bauen geraten sie aneinander.

Text: Lorette Coen, Übersetzung: Hochparterre
Genf, das sind zwei Städte in einer: Die eine ist Genf mit seiner erhöht gelegenen Altstadt und seinen tiefer liegenden Quartieren rundum. Eine Stadt mit allen klassischen Attributen, mit orthogonalem Strassennetz im Geschäftsviertel, mit Wohnquartieren von bescheidener Höhe, oft glanzlos, manchmal elegant, aber ohne architektonische Extravaganzen. Eingestreut sind postmoderne Bauten wie die Wohnüberbauung «Les Schtroumpfs» im Quartier des Grottes hinter dem Bahnhof. Das ist die Stadt der Genferinnen und Genfer, die Stadt mit ihrem grossen glitzernen Herz, dem See.

Die zweite ist das internationale Genf, «La Genève internationale». Diese Stadt entstand ab 1920, als der Völkerbund hier seinen Sitz bezog – heutiger europäischer Hauptsitz der Uno. In den Parks der alten Aristokratie am rechten Seeufer sind nach und nach imposante repräsentative Bauten des internationalen Genf entstanden, in erhöhter Lage und mit Blick über den See auf die Alpen. Die beiden Genf sind bis heute zwei Universen, die sich kaum überschneiden und sich kaum kennen. Aber was ist eigentlich dieses internationale Genf? Es ist die Stadt der Uno-Organisationen und der Nicht-Regierungsorganisationen. Die Stadt der diplomatischen Vertretungen und die Stadt der multinationalen Konzerne, die hier ihren Hauptsitz haben. Und es ist die Stadt der Hochschulen, wie dem Institut des hautes études internationales und dem Cern. Solche Institutionen erzeugt das kosmopolitische, sich stets wandelnde Umfeld, mit dem die Genferinnen und Genfer jedoch kaum in Berührung kommen.

BAUEN MIT HILFE DES BUNDES Registriert die Stadtbevölkerung überhaupt, dass hier eine internationale Gemeinschaft von 40 000 «Expats» lebt? Sie besetzen 28 500 Arbeitsplätze, was – die Landwirtschaft nicht mitgerechnet – fast zehn Prozent der Arbeitsplätze im Kanton entspricht. Die Wertschöpfung des internationalen Genf beträgt rund 2,5 Milliarden Franken pro Jahr. Und es sind die majestätischen Gebäude von «La Genève internationale», die den Ehrgeiz dieser Stadt mit relativ wenig Einwohnern dokumentieren, darunter der ovale Neubau der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), der schlank und hoch an der Einfahrt beim Bahnhof steht.

Zwischen dem «bürgerlichen» Genf und der internationalen Stadt gibt es trotzdem Abhängigkeiten und einen kontinuierlichen Austausch –

allein schon weil sie sich das Territorium teilen. Die beiden Städte bauen dennoch nicht gemeinsam; jede hat ihr eigenes Tempo und ihren eigenen städtebaulichen Blickwinkel. Die internationalen Organisationen bleiben aber von gewissen Schwierigkeiten des Genfer Planungs- und Bauprozesses verschont, weil der Bund in einem Abkommen festgelegt hat, dass gegen ihre Bauvorhaben – ausser bei Umzonungen – keine Rekurse möglich sind.

Damit sie der weltweiten Konkurrenz um die Ansiedlung internationaler Organisationen die Stirn bieten und die bereits ansässigen Institutionen hier behalten und neue anlocken können, scheuen die Behörden keinen Aufwand. Ein wichtiges Instrument ist die 1964 gegründete Stiftung «Fondation des immeubles pour les organisations internationales» (FIPOI). Dieser Stiftung gewährt die Eidgenossenschaft für fünfzig Jahre zinslose Darlehen, bis heute insgesamt 731 Millionen Franken, zu denen noch 320 Millionen als Spenden hinzukommen. Diese Gelder werden den internationalen Organisationen als Baukredite zur Verfügung gestellt.

Davon haben in jüngster Zeit das Kernforschungszentrum Cern, die Weltnaturschutzorganisation (IUCN), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und die Welthandelsorganisation (WTO) profitiert. Stadt und Kanton stellen ihrerseits die Grundstücke kostenlos im Baurecht zur Verfügung – bis heute insgesamt 582 000 Quadratmeter und ebenfalls für jeweils fünfzig Jahre. Obwohl die internationalen Organisationen exterritoriale Rechte besitzen, schreiben sie für Bauprojekte meistens Wettbewerbe aus und halten dabei die SIA-Normen ein. Die Stiftung FIPOI bietet bei Bedarf technische Hilfe und unterstützt sie bei der Projektleitung. Unter den jüngsten Projekten finden wir den Ausbau der Interparlamentarischen Union (IPU), den das Lausanner Architekturbüro B+W (Ueli Brauen und Doris Wälchli) 2002 abschliessen konnte, sowie den Neubau für das Gemeinsame Programm der Uno zu HIV und AIDS (UNAIDS) von Baumschlager Eberle von 2006.

WTO-ERWEITERUNG Die wichtigste aktuelle Baustelle ist die 130 Millionen Franken teure Renovation des «Centre William Rappard». Nach Abschluss der Arbeiten 2012 werden im Altbau und in dem vom Stuttgarter Büro Wittfoht Architekten projektierten Neubau alle WTO-Büros unter einem Dach vereint sein. Die Renovation in-

nerhalb der bestehenden Hülle wird vom Genfer Architekturbüro group8 realisiert. Das gleiche Büro baute 2006 das Genfer Kongresszentrum (CICG) um und bearbeitet zurzeit weitere Projekte für die internationalen Organisationen, darunter ein Verwaltungsgebäude, das die FIPOI in eigener Regie für Nicht-Regierungsorganisationen, diplomatische Missionen und Firmen baut. Zusammen mit dem amerikanischen Grossbüro Skidmore, Owings & Merrill (SOM) – den Architekten des höchsten Turms der Welt in Dubai – realisiert die group8 zudem den neuen Hauptsitz für Japan Tobacco International. Dabei werden bis 2013 auf dem ehemaligen Industriegelände von Sécheron, in der Nähe des Sitzes der WMO, 25 000 Quadratmeter Bürofläche in einem vollständig verglasten Gebäude entstehen. Mit seiner schwindelerregenden Auskragung, die das Gebäude wie einen Flügel aussehen lässt, wird es seinem berühmten Nachbarn in nichts nachstehen.

Ausserdem plant die Stiftung FIPOI ein neues Gebäude für das Cern mit 300 zusätzlichen Arbeitsplätzen für die Physiker, die mit dem grössten Teilchenbeschleuniger der Welt arbeiten. Zu den wichtigen Projekten gehört zudem die «Tour des Feuillantines», ein Hochhaus mit 15 bis 20 Stockwerken, in dem sowohl Büros der Uno als auch Wohnungen untergebracht werden sollen – direkt neben der Place des Nations.

PLACE DES NATIONS Dieser Platz beim Palais des Nations ist der Mittelpunkt des «Jardin des Nations». So heisst die 350 Hektar grosse Zone für die internationalen Organisationen, die Genf 2005 im Richtplan ausgeschieden hat. Der italienische Architekt Massimiliano Fuksas hatte einst den Wettbewerb zur Neugestaltung des Platzes gewonnen, doch sein Projekt wurde 1998 vom Volk abgelehnt. Unterhalb der grossen Uno-Gebäude erstreckt sich ein ungefähr dreieckiges Gebiet, das den Parc Eugène-Rigot und das ehemalige Industriegelände von Sécheron durchquert und bei «Perle du Lac» endet.

Auf diesem Areal, das oft als «Campus de la Paix» bezeichnet wird, ist eine Reihe von Baustellen zu besichtigen, die auf die Initiative des Institut des hautes études internationales et du développement (IHEID) zurückgehen. Dieses möchte hier seine akademischen Partner sowie internationale Organisationen versammeln, die im Dienste des Friedens arbeiten. Diesen Campus betritt man bei der Places des Nations durch das «Portail des Nations», das Portal der Nationen, »

»Ein markanter Vertreter des internationalen Genf: die Internationale Arbeitsorganisation. Architektur: Pier-Luigi Nervi, Eugène Beaudouin, Alberto Camenzind, 1969.



» ein aus der Topografie entwickeltes Gebäude des Genfer Architekten Charles Pictet. Dahinter entstehen mächtige Neubauten, mit der «Maison de la Paix» der Neuenburger Architekten IPAS als wichtigstes Element. Auf 22 000 Quadratmetern werden hier in vier blattförmigen Grundrissen Arbeitsplätze für 2000 Personen eingerichtet. Gleich gegenüber, auf der anderen Seite der Gleise, steht bereits das Studentenwohnheim mit 250 Betten im Bau. Der lang gezogene, schmale, durchbrochene und neugeschossige Riegel stammt von den Genfer Architekten Simon Lacroix und Hiéronymes Chessex. Eine vom Genfer Architekten Pierre-Alain Dupraz gestaltete Passerelle über die Gleise wird die «Maison de la Paix» mit dem Wohnheim verbinden.

WENIG DURCHLÄSSIGKEIT Die unvollständige Aufzählung anstehender Projekte des internationalen Genf illustriert, wie dessen Gebäudebestand stetig wächst und saniert wird. «La Genève internationale» bietet dadurch den lokalen Architekten vielerlei Chancen, es bringt ihnen Arbeit und Profilierungsmöglichkeiten. Aber dieses internationale Genf prägt auch die Stadt mit ihrer historisch gewachsenen Landschaft, in der die von Hecken und Wegen durchzogenen alten Strukturen einigermassen erhalten geblieben sind. Allerdings verhindert die seit dem 11. September 2001 grassierende Angst vor Anschlägen die vollständige Realisierung des «Jardin des Nations» als öffentlich zugänglichen Park, wie dies den Stadtbehörden vorschwebt. Auch der in Mode gekommene «Campus»-Begriff deutet eher darauf hin, dass sich internationale Unternehmen und Organisationen abschotten. So gibt es auch ein Projekt für einen Gesundheits-Campus, in dem die Uno-Gesundheitsorganisationen zusammengeführt werden sollen. Die Stadt Genf profitiert zweifellos politisch und wirtschaftlich vom internationalen Genf, allerdings mit der Kehrseite des hohen Drucks auf den Wohnungsmarkt. Die Journalistin Lorette Coen schreibt über Architektur, Veränderungen der Landschaft und visuelle Künste, hauptsächlich in der Tageszeitung «Le Temps».

5 SEKRETARIAT THE GLOBAL FUND, 2015
Der 2002 gegründete «Global Fund» für den Kampf gegen Aids, Tuberkulose und Malaria ist eine Finanzinstitution, die Mittel für die Prävention und Heilung der drei Krankheiten sammelt und verteilt. Der Neubau wird rund 1000 Arbeitsplätze umfassen. Mit ihrem Projekt «Trèfle» gewannen LRS Architectes den Wettbewerb unter acht eingeladenen Architekten.
> Adresse: chemin du Pommier, Grand-Saconnex
> Projektentwicklung: Implenia Development AG, Onex
> Bauherrschaft: noch offen (Ausschreibung 2012)
> Architektur: LRS Architectes, Genf
> Kosten: ca. CHF 100 Mio.

6 MAISON DE LA PAIX, 2013
Die Maison de la Paix – Teil des Campus de la Paix – besteht aus drei Teilen: dem akademischen Bereich mit Bibliothek, Auditorien und Kursräumen, dem Verwaltungsteil mit Büros und Konferenzräumen und dem Café und Restaurant. Die Architekten haben das Gebäude in den angrenzenden Park eingebettet.

> Adresse: avenue de France, chemin Eugène-Rigot
> Bauherrschaft: IHEID – Institut de hautes études internationales et du développement
> Projektentwicklung und Bauherrenvertretung: Tekhne AG, Genf (2008–2011)
> Architektur: Groupe de mandataires Maison de la paix, IPAS Architectes, Neuchâtel
> Kosten (BKP 1–9): ca. CHF 160 Mio.

7 SAINT-GEORGES CENTER, 2012
Das Bürohaus entsteht anstelle eines Gebäudes aus den Sechzigerjahren. Wie ein grosser Dampfer schiebt sich die abgerundete Stirnseite in den Stadtraum. Auf acht Geschossen entstehen 8500 Quadratmeter Büros.
> Adresse: Boulevard Saint-Georges 16–18, Genf
> Bauherrschaft: SI Saint-Georges Center
> Architektur: Sauerbruch Hutton, Berlin; Fabio Fossati Architecte, Genf
> Projektentwicklung: SPG Asset Development, Genf
> Auftragsart: Wettbewerb 2004

8 MAISON DES ÉTUDIANTS, 2011
Die Unterkünfte der Studierenden des IHEID öffnen sich zur Welt, so wie sich der Neubau dem Panorama Genfs zuwendet. Er ist eine geknickte Wand, deren eine Seite sich den SBB-Gleisen anschmiegt. Gegen Osten öffnen sich die Räume auf private Balkone, an der Westseite verlaufen die offenen Laubengänge.
> Adresse: avenue de France, chemin Rajem-Kadjavi
> Bauherrschaft: IHEID
> Projektentwicklung und Bauherrenvertretung: Tekhne AG, Genf (2008–2011)
> Architektur: Lacroix Chessex Architectes, Carouge
> Kosten (BKP 1–9): ca. CHF 36 Mio.

9 LOGISTIKHALLE IKRK, 2011
Die unterschiedlichen Funktionen des Gebäudes sind in ein einfaches rechteckiges Volumen gepackt. Die Fassadenhaut aus Gewebe stellt einen Bezug zu den Aktivitäten des Roten Kreuzes her, sei es als Lastwagenplane, die an den Transport von Gütern erinnert, sei es als Zelt für die Notunterkunft. Die weisse Farbe unterstreicht zudem die Neutralität des IKRK.
> Adresse: Industriezone von Satigny
> Bauherrschaft: Comité International de la Croix Rouge (CICR)
> Architektur: group8, Genf
> Ingenieure: EDMS SA ingénieurs
> Auftragsart: eingeladenen Wettbewerb, 2008

10 GENEVA PALEXPO – CENTRE DES CONGRÈS, 2010
Das Palexpo ist eines der wichtigsten Ausstellungs- und Kongresszentren der Schweiz. Der bestehende Ausbau beruht auf dem strengen Raster, das sich in die Megastruktur einfügt. In mehreren Etappen unter laufendem Betrieb wird der Komplex umgebaut, wobei jeder Bereich einen spezifischen Charakter erhält.
> Adresse: route François Peyrot 30, Le Grand-Saconnex
> Bauherrschaft: Palexpo AG, Genf
> Architektur: group8, Genf
> Mobiliar: Dietiker Switzerland, Stein am Rhein

11 WORLD ECONOMIC FORUM, 2010
Im Erweiterungsbau des WEF sind Konferenzsäle und Sitzungszimmer, eine Cafeteria samt Küche, Archive und Technikräume untergebracht. Der Neubau fügt sich an das bereits bestehende Gebäude an.
> Adresse: Cologne
> Bauherrschaft: World Economic Forum
> Architektur: Atelier d'architecture Jacques Bugna, Florian Barro, Genf
> Totalunternehmung: Steiner AG, Genf

12 STÄNDIGE VERTRETUNG VON SINGAPUR, 2008
Das dreigeschossige Gebäude dient der diplomatischen Vertretung Singapurs bei den internationalen Organisationen. Bandfenster und das vorstehende

Flachdach betonen die Horizontale. Edle, klassische Materialien entsprechen dem Zweck des Hauses und stehen in der Tradition der Genfer Architektur.
> Adresse: avenue du Pailly 10, Châtelineau
> Bauherrschaft: Republik Singapur
> Projektentwicklung: Implenia Development SA, Onex
> GU: Implenia Generalunternehmung SA, Onex
> Architektur: De Giuli & Portier Architectes, Onex
> Ingenieure Statik: Thomas Jundt, Carouge
> Kosten: CHF 20 Mio.

13 BANQUE PICTET & CIE., 2007
Der Hauptsitz der Banque Pictet ist einer der ersten Neubauten im Entwicklungsgebiet von Acacias. Das Gebäude übersetzt die Firmenwerte einer Privatbank in Architektur. Die polierte Steinfassade kommt in der rauen Gegend gut zur Geltung. Im Innern bestimmen luxuriöse Materialien die Atmosphäre.
> Adresse: route des Acacias 60, Carouge
> Bauherrschaft: Pictet & Cie., Genf
> Architektur: Andrea Bassi, Genf; ASS Architectes, Le Lignon
> GU: Implenia Generalunternehmung AG, Onex

14 UNAIDS WHO, 2007
UNAIDS ist das Koordinierungsprogramm der Uno im Kampf gegen Aids. Der Neubau mit Büros für die UNAIDS und für die Weltgesundheitsorganisation steht im Park des WHO-Stammhauses. Die Büroräume sind in einer horizontalen, auf drei «Füssen» liegenden Scheibe untergebracht. Darunter öffnet sich der Raum für eine 110 Meter lange Halle mit einem Café.
> Adresse: avenue Appia, Genf
> Bauherrschaft: WHO/UNAIDS, Genf
> Architektur: Baumschlagler Eberle, A-Lochau
> Mobiliar: Dietiker Switzerland, Stein am Rhein

15 FIEDLER SA, FABRIK FÜR UHRENZEIGER, 2006
Mit dem Neubau konnte die Fabrik die Ergonomie der Arbeitsplätze verbessern und den Maschinenpark erneuern. In einem Kern sind Erschliessung, Sanitär- und Technikräume untergebracht, darum herum sind die verschiedenen Arbeitsräume angeordnet.
> Adresse: route de Saint-Julien 11, Carouge
> Bauherrschaft: Fiedler AG, Genf
> Architektur: S + M Architectes, Genf
> GU: Implenia Generalunternehmung AG, Onex

16 MERCK SERONO HEADQUARTERS, 2006
Am neuen Hauptsitz vereinigt Merck Serono die Forschung, die Verwaltung und die Generaldirektion unter einem Dach. Drei gläserne Gebäude sind durch Begegnungsräume verbunden und unter einem Dach vereinigt. Zwei bestehende Sécheron-Industrieallen wurden zu Forschungs- und Konferenzräumen umgebaut.
> Adresse: chemin des Mines 9, Genf
> Bauherrschaft: Merck Serono, Genf
> Architektur: Murphy/Jahn, Chicago (USA); Burckhardt + Partner, Carouge
> Ingenieure: Werner Sobek, D-Stuttgart
> Generalunternehmung: Steiner AG, Genf
> Auftragsart: Wettbewerb
> Kosten (BKP 1–9): ca. CHF 350 Mio.

17 CENTRE INTERNATIONAL DE CONFÉRENCES, 2005
Das internationale Konferenzzentrum CIGG wurde 1973 von André und François Gaillard und Alberto Camenzind erstellt. In einem Wettbewerb wurden die Architekten für die Sanierung bestimmt. group8 war für die Neugestaltung des Espace Dunant zuständig.
> Adresse: 17 rue de Varembe, Genf
> Architektur: group8, Genf
> Bauherrschaft: FIPOI, Fondation des Immeubles pour les Organisations Internationales, Genf
> Kunst- und -Bau: zusammen mit GVA studio, Genf
> Andere Planer: ADAO architectes, Genf; Wicht Contat Dubouchet architectes, Genf



<5_Hauptsitz von The Global Fund.



<6_Maison de la Paix.



<7_Bürohaus Saint-Georges.



<8_Nebau Studentenheim.

<9_Logistikhalle IKRK.



✓10_Umbau des Palexpo.

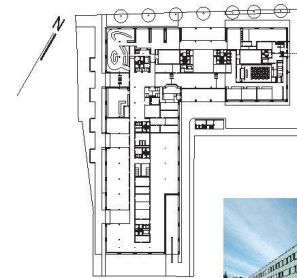
>11_Erweiterungsbau World Economic Forum.



^11_World Economic Forum, Grundriss.



<12_Ständige Vertretung von Singapur.



<13_Banque Pictet, Grundriss.

✓13_Hauptsitz Banque Pictet.



^14_Nebau UNAIDS WHO.



✓15_Fiedler Uhrenzeigerfabrik.

✓16_Merck Serono, Schnitt.



<16_Merck Serono Headquarters.



^17_Centre International de Conférences de Genève.